

Landesverband Thüringen
im Deutschen
Bibliotheksverband e.V.

17. Thüringer Bibliothekstag
in Ilmenau am 12. Oktober 2011

Lernort Bibliothek

Erfurt 2011

Herausgeber: Landesverband Thüringen im Deutschen Bibliotheksverband e.V.
Redaktion: Eckart Gerstner

<i>Annette Kasper</i> <u>Begrüßung</u>	4
<i>Benno Kaufhold</i> <u>Grußwort</u>	7
<i>Hermann Rösch</i> <u>Informationsrecherche ohne Bibliothek? Bibliothek und bibliothekarische Dienstleistungen unter dem Konkurrenzdruck des Internet</u>	9
<i>Andreas Mittrowann</i> <u>Raumkonzepte für die Bibliothek der Zukunft. Ergebnisse aus zwei Ideenwettbewerben</u>	34
<i>Lucia Hacker</i> <u>„Lärmort“ Bibliothek? Der Lern- und Kommunikationsort Bibliothek im Spannungsfeld unterschiedlicher Nutzerbedürfnisse am Beispiel der Universitätsbibliothek Erfurt</u>	62
<i>Andrea Pfütsch</i> <u>Die Bibliothek als Ort - vielfältig und anregend am Beispiel der Stadt- und Kreisbibliothek Zella-Mehlis</u>	72
<i>Sylvia Gramann</i> <u>Leseförderung lebt von Vielfalt. Das Angebotsspektrum der Stadt- und Kreisbibliothek „Anna Seghers“ Meiningen</u>	102
<i>Annette Kasper</i> <u>Begrüßung anlässlich der Verleihung des Thüringer Bibliothekspreises 2011</u>	106
<i>Thomas Deufel</i> <u>Grußwort anlässlich der Verleihung des Thüringer Bibliothekspreises 2011</u>	109
<i>Thomas Wurzel</i> <u>Laudatio anlässlich der Übergabe des Thüringer Bibliothekspreises an die Stadt- und Kreisbibliothek Zella-Mehlis</u>	112
<i>Andrea Pfütsch</i> <u>Dankesworte zur Verleihung des Thüringer Bibliothekspreises 2011</u>	116
<u>Anschriften der Autorinnen und Autoren</u>	117

Informationsrecherche ohne Bibliothek?

Bibliothek und bibliothekarische Dienstleistungen unter dem Konkurrenzdruck des Internet

Hermann Rösch
Fachhochschule Köln, Institut für Informationswissenschaft

Ilmenau, 12. Oktober 2011

„Lernort Bibliothek“
17. Thüringer Bibliothekstag in Ilmenau

Gliederung

1. Ausgangslage
2. Aktuelle Forschungsergebnisse
3. Mögliche Schlussfolgerungen

webOPAC ???

Suche Merkliste Konto weitere Angebote

Sprachauswahl deutsch | [englisch](#)

Sucheingabe

Freie Suche [Index](#)

und Titel [Index](#)

und Name [Index](#)

und Medienart [Index](#)

Freie Suche

Titel

Name

Medienart

Standort

Schlagwort

Systematik

Verlag

Anschaffungsjahr

Interessenskreis

Fussnoten

Serie

Zurücksetzen Suchen

Suche eingrenzen

Aktuelle Zweigstelle

Zentrale

Suche in Zweigstelle

Alle Zweigstellen

Ausgangslage

Google Deutschland


[Erweiterte Suche](#)
[Sprachoptionen](#)

Google-Suche Auf gut Glück!

Werben mit Google Unternehmensangebote Über Google Google.com in English

© 2010 - Datenschutz

Forschungsergebnisse



WIKIPEDIA
Die freie Enzyklopädie

Hauptseite
Über Wikipedia
Themenportale
Von A bis Z
Zufälliger Artikel

Mitmachen
 Hilfe
 Artikel schreiben
 Autorenportal
 Letzte Änderungen
 Kontakt
 Spenden

Drucken/exportieren
 Werkzeuge

In anderen Sprachen
 العربية
 বাংলা
 Català
 Česky
 Dansk
 Ελληνικά
 English
 Español
 Français
 Nordfriesland
 Frysk
 Galego
 हिन्दी
 Hongkonga
 Magyar

Projektseite Diskussion Lesen Quelltext anzeigen Versionsgeschichte Suche

Willkommen bei Wikipedia

Wikipedia ist ein Projekt zum Aufbau einer Enzyklopädie aus freien Inhalten in allen Sprachen der Welt. Jeder kann mit seinem Wissen beitragen. Seit Mai 2001 sind so 1.294.050 Artikel in deutscher Sprache entstanden. Gute Autorinnen und Autoren sind stets willkommen.


Geographie
 Geschichte
 Gesellschaft
 Kunst und Kultur
 Religion
 Sport
 Technik
 Wissenschaft

Artikel nach Themen · Alphabetischer Index · Artikel nach Kategorien · Gesprochene Wikipedia
 Kontakt · Presse · Statistik · Andere Sprachen · Mentorenprogramm

Wikipedia aktuell

Bis zum 31. Oktober können Stimmen für den Publikumspreis des Schreibwettbewerbs abgegeben werden.

Artikel des Tages

 **Johannesburg** ist die Hauptstadt der Provinz Gauteng in Südafrika. Auf isiZulu wird sie oGol („Ort des Goldes“), auf isiXhosa *Rhauutini* und umgangssprachlich oft Joburg genannt. Mit 3.088.100 Einwohnern (offizielle Schätzung 2007) ist Johannesburg die größte Stadt und der gesamte Großraum mit nahezu acht Millionen Einwohnern die größte Metropolregion im südlichen Afrika. Landeshauptstadt ist allerdings das rund 50 Kilometer nördlich gelegene Pretoria. Johannesburg liegt im östlichen Teil des großen südafrikanischen Zentralplateaus und ist eine der größten Städte weltweit, die weder am Meer noch an einem bedeutenden Fluss noch an einem anderen bedeutenden Gewässer liegen. Sie wurde als kleine Goldgräber-Siedlung und Zeltstadt gegründet; als Gründungsdatum gilt der 4. Oktober 1886. Mit der Entdeckung des Goldes wanderten Tausende Arbeiter und Glücksritzer aus dem Vereinigten Königreich und der Kapkolonie in die burschen Gebiete ein und ließen sich in Johannesburg nieder. Innerhalb von zehn Jahren wuchs die Stadt auf über 100.000 Einwohner heran.

[mehr](#)

[Archiv](#) · [Weitere exzellente und lesenswerte Artikel](#) · [RSS-Feed](#)

Was geschah am 4. Oktober?

- 1571 – In Emden beginnt die erste Nationalsynode der niederländisch-reformierten Kirche.

In den Nachrichten

Griechische Finanzkrise · Mordfall Meredith Kercher · Deutscher Fernsehpreis

- Das Kinderhilfswerk UNICEF hat angesichts der Hungersnot in Ostafrika vor einem weiteren Massensterben von mehreren zehntausend Kindern gewarnt.
- Der diesjährige Nobelpreis für Physik wurde den Astronomen Saul Perlmutter, Brian P. Schmidt und Adam Riess zugesprochen. [weiterlesen](#)
- Dänemarks neue Ministerpräsidentin Helle Thorning-Schmidt (sieg hat ihr Kabinett vorgestellt, in dem sich Vertreter der Sozialdemokraten, der Sozialistischen Volkspartei und der Sozialliberalen befinden).


[Weitere aktuelle Ereignisse](#) · [Wikinews](#)

Kürzlich Verstorbene

- Thomas Froudenprung (46), österreichischer Schauspieler († 1. Oktober)
- Ruby Langford Ginnib (77), australische Schriftstellerin († 1. Oktober)
- Paulos Mantovanis (65), zypriotischer Bischof († 1. Oktober)

[Weitere kürzlich Verstorbene](#)

Forschungsergebnisse

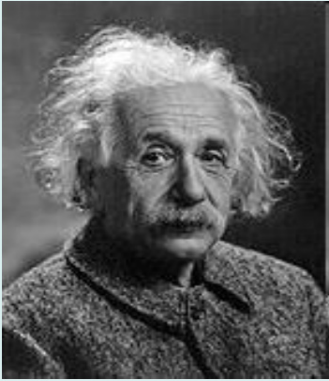


Search Library Resources

Search in:

For:

Schlussfolgerungen



Alles sollte so einfach wie
möglich gemacht werden,
-
aber nicht einfacher!

Albert Einstein

Ausgangslage:

IT, Digitale Medien, neue Kommunikationskanäle
und Netze (Internet) erzeugen eine **radikal** veränderte
und **sich verändernde Informations- und Kommunika-
tionslandschaft:**

- 1 Informationsmenge
- 2 Visualisierung / Ikonisierung
- 3 Interaktivität / Soziale Netze
- 4 Konvergenz und Mobile Kommunikation

...

Ausgangslage (1): Informationsmenge

- o 2008 nahmen die Menschen dreimal soviel Informationen auf wie 1960 (Ritchell 2010)
- o Für die Aufnahme einzelner Informationsangebote wird immer weniger Zeit aufgewendet:

Im Schnitt öffnen/
schließen Computer-
nutzer pro Stunde
37 verschiedene
Fenster/Programme
(Ritchell 2010)



Ausgangslage (1): Informationsmenge

Kontroverse Bewertung:

Negativ

Anhaltendes Wachstum der zirkulierenden Informationsmenge

Ausgangslage (1): Informationsmenge

Kontroverse Bewertung:

Positiv

Anhaltendes Wachstum der zirkulierenden Informationsmenge und steigender Informationskonsum führen zur Vergrößerung des individuellen Wissensvorrates.

- Die Selbststeuerung in komplexer Gesellschaft steigt.
- Die Partizipationsmöglichkeiten wachsen.
- Die Zahl der Handlungsalternativen vergrößert sich.
- ...

Ausgangslage (2): Visualisierung/Ikonisierung

- Trends der Medienrezeption:
 - Bilder/Visualisierungen werden immer wichtiger
 - Zugang zu langen Texten wird immer häufiger als unzumutbar empfunden

(vgl. Reaktion der Zeitungen und Magazine: Bilder auf der Titelseite und kürzere Artikel selbst in der FAZ, vgl. auch Spiegel/ Focus)



Ausgangslage (2): **Visualisierung/Ikonisierung**

Kontroverse Bewertung:

Negativ:

- o Fortschreitende Ikonisierung führt langfristig zu abnehmender Bereitschaft, sich mit (längeren) Texten auseinanderzusetzen.
- o Textrezeption fördert abstraktes Denken; Bilder provozieren eine emotionale Reaktion

Positiv:

- o Ikonisierung und Multimedialität erleichtern und beschleunigen die Informationsaufnahme

Ausgangslage (3): **Interaktivität/Soziale Netze**

- o Mit der Popularisierung des Web 2.0 sind soziale Netzwerke, Blogs und Mikroblogs entstanden, deren Bedeutung für die Informationskultur und noch nicht absehbar sind.

Vgl.

Facebook Sept. 2011: 800 Mill. Mitglieder, in D 20,0 Mill.

MySpace März 2011: 63 Mill. Mitglieder, in D 1,0 Mill.

StudiVZ Nov. 2009: Mitglieder in D 6,2 Mill.

SchülerVZ Juli 2010: Mitglieder in D 6,8 Mill.

....

Twitter März 2010: 2,5 Mill. Besuche in D,
260.000 aktive Konten in D

(Zahlen nach Betreiberangaben)

Ausgangslage (3): Interaktivität/Soziale Netze

Kontroverse Bewertung:

Negativ:

- Informationsbeschaffung erfolgt über Kanäle, die nicht qualitätsgeprüft sind.
- Auch Aussagen, die in einer Gruppe geprüft und für wahr befunden werden, können falsch sein.
- In komplexen, arbeitsteiligen Gesellschaften sind die Aussagen von **Experten** gefragt.
Meinungen von **Laien**, die in vielen Fällen nicht über genügend Detailwissen verfügen, reichen nicht.



Ausgangslage (3): Interaktivität/Soziale Netze

Kontroverse Bewertung:

Positiv:

- Quantität garantiert Qualität (Grundlage der demokratischen Gesellschaft).
- Swarm Intelligence ist das Validierungsprinzip des 21. Jh. wie auch der demokratischen Gesellschaft.
(vgl. Manuel Castells: Die Internet-Galaxie. Wiesbaden 2005)
- Die Menge emanzipiert sich gegenüber dem Diktat von Experten.
- Rezipient kann zugleich Autor werden
(vgl. Wikipedia).



Ausgangslage (4): Konvergenz und Mobile Kommunikation

Smartphone/Mobile Devices: (iPhone, BlackBerry...):

Telefon

- + Digitalkamera
- + Internetzugang
- + GPS
- + Datenspeicher
- + ...

„Handhelds“ (Handgeräte)

Mobiler Computer mit WLAN
(Notebook, Smartphone...)

E-Book-Lesegerät
(iPad, Kindle...)

...



Ausgangslage (4): Konvergenz und Mobile Kommunikation

Kontroverse Bewertung:

Negativ:

- o Physische Vereinzelung durch technische Vernetzung
- o Überforderung durch Menge der Angebote (Bewertung...)
- o ...

Positiv:

- o Zugang zu Informationsressourcen zu jeder Zeit,
von (fast) jedem Ort
- o Platzierung eigener Informationsangebote
- o ...

Ausgangslage (3): **Interaktivität/Soziale Netze**

Kontroverse Bewertung:

Negativ:

- Informationsbeschaffung erfolgt über Kanäle, die nicht qualitätsgeprüft sind.
- Auch Aussagen, die in einer Gruppe geprüft und für wahr befunden werden, können falsch sein.
- In komplexen, arbeitsteiligen Gesellschaften sind die Aussagen von **Experten** gefragt.
Meinungen von **Laien**, die in vielen Fällen nicht über genügend Detailwissen verfügen, reichen nicht.



Ausgangslage (3): **Interaktivität/Soziale Netze**

Kontroverse Bewertung:

Positiv:

- Quantität garantiert Qualität (Grundlage der demokratischen Gesellschaft).
- Swarm Intelligence ist das Validierungsprinzip des 21. Jh. wie auch der demokratischen Gesellschaft.
(vgl. Manuel Castells: *Die Internet-Galaxie*. Wiesbaden 2005)
- Die Menge emanzipiert sich gegenüber dem Diktat von Experten.
- Rezipient kann zugleich Autor werden (vgl. Wikipedia).



Ausgangslage (4): Konvergenz und Mobile Kommunikation

Kontroverse Bewertung:

Negativ:

- o Physische Vereinzelung durch technische Vernetzung
- o Überforderung durch Menge der Angebote (Bewertung...)
- o ...

Positiv:

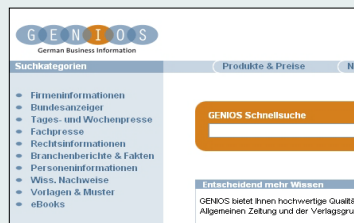
- o Zugang zu Informationsressourcen zu jeder Zeit, von (fast) jedem Ort
- o Platzierung eigener Informationsangebote
- o ...

Forschungsstand (1)

Informationsrecherche außerhalb der Bibliothekswelt

=> hat es schon immer gegeben

- o Direkter Kontakt
(Gespräch, Konsultation, Konferenz...)
- o Kauf/Abonnement von Informationsressourcen
(Enzyklopädie, Datenbank...)



Forschungsstand (2)

Informationsrecherche außerhalb der Bibliothekswelt

=> hat es schon immer gegeben (Forts.)

- o Kommerzielle Konkurrenz

(Gewerbliche Leihbüchereien, Videotheken, Hosts...)



Forschungsstand (3)

Alleinstellungsmerkmale der Bibliothek waren (und sind)

u.a.:

- o Qualitätsgarantie (Sammlung, Bestand)
- o Erschließung (Katalog, Browsing)
- o Langzeitarchivierung
- o Persönliche Beratung bei Suche und Auswahl (Auskunft...)
- o Kostenloser Zugang
- o Neutralität:
 - keine kommerziellen Interessen
 - in demokratischen Gesellschaften: weltanschauliche Unabhängigkeit als Ziel
- o ...

Forschungsstand (4)

Was ist jetzt anders?

Die Bibliothek hat **neue Konkurrenz** erhalten:

Gigantische Informationsmengen (Texte, Bilder, Töne, Filme) werden jenseits der Bibliotheken in digitaler Form

- o kumuliert
- o vorgehalten
- o für die Nutzung ohne bürokratische Barrieren über das Internet bereitgestellt

Forschungsstand (5)

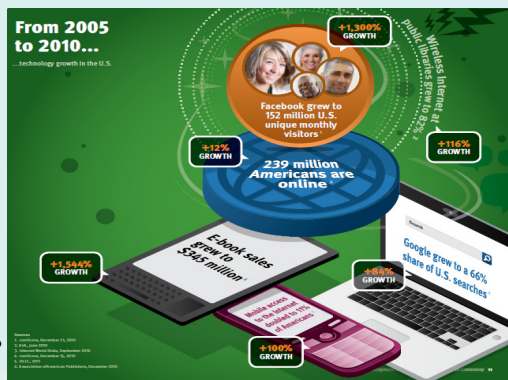
Veränderungen
allein in den USA
2005 – 2010:

Welche

Auswirkungen

hat das auf

- Informationskultur,
- Informationsverhalten
- Informationsrecherche?



Forschungsstand (6)

Ergebnisse einer
OCLC-Studie 2010:

Where do Americans begin their information search?



Search engine
2005: **82%**
2010: **84%**



Wikipedia
2005: **NA**
2010: **3%**

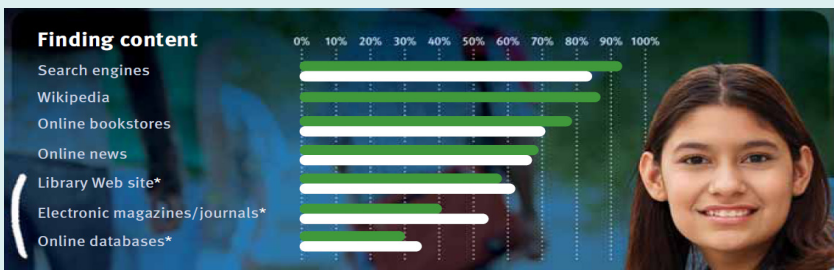


Library Web site
2005: **1%**
2010: **0%**

Library Web site use



Forschungsstand (7)



Suchverhalten 18-24 jähriger College-Studenten
2010 (grün)
2005 (weiß)

(vgl. OCLC-Studie „Perceptions of Libraries 2010“)

Forschungsstand (8)

Erfahrungen mit Suchmaschinen prägen

- o die Informationskultur
- o die prinzipiellen Erwartungen der Nutzer bei Informationsrecherchen aller Art

Ein Biowissenschaftler beschrieb seine Suchstrategien so:

Step 1) Google it, and then hope we're subscribed to the online version; if not

Step 2) Surf the web for the author's homepage and see if it is available for download

Step 3) email the author and ask for PDF

(Researchers and Discovery Services. 2006, S. 38)

Forschungsstand (9)

Das heißt im Einzelnen:

Die Erfahrungen mit Suchmaschinen werden zu allgemeinen Erwartungen:

- o Auf (fast) alle Anfragen gibt es unmittelbare Antworten (Geschwindigkeit)
- o Die Suche führt ohne Umwege zu den gewünschten Dokumenten, Dateien, Zielinformationen = D2D, Discovery to Delivery
- ➔ Suchvorgänge liefern nicht nur Metadaten (Ergebnislisten) mit Adressen (Links, Signaturen), sondern führen mit wenigen Klicks zur gewünschten Text-, Audio-, Bild- oder Filmdatei

Forschungsstand (10)

Das heißt im Einzelnen (Forts.):

Die Erfahrungen mit Suchmaschinen werden zu allgemeinen Erwartungen:

- o Suchmaschinen sind
 - immer erreichbar (ohne Aufwand, zu jeder Zeit, an [fast] jedem Ort)
 - intuitiv bedienbar
 - benutzerfreundlich
 - kostenlos
- o Suchmaschinen liefern immer (so wird unterstellt) verlässliche und vertrauenswürdige Informationen

Forschungsstand (11)

Die Untersuchungen bestätigen übereinstimmend:

Nutzer von Suchmaschinen, vom Schüler bis zum Wissenschaftler,

- o wähnen sich in Informationssicherheit, weil sie ihren Computer beherrschen
- o halten sich für informationskompetent (ohne es zu sein), weil sie über Suchmaschinen immer Ergebnisse erzielen

Denn

- o sie wissen nicht, was sie nicht wissen.
- o sie wissen nicht, was ihnen fehlt, wenn sie niemand darauf aufmerksam macht.
- o Google gaukelt Informationssicherheit vor.

Forschungsstand (12)

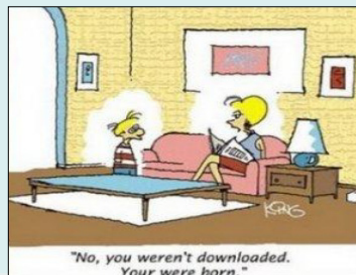
Die Untersuchungen belegen, dass die Mehrzahl der Nutzer

- o Stichwortsuchen bevorzugt und glaubt, damit den gesamten Informationsraum des Web erfasst zu haben
- o nicht weiß, dass sie mittels Suchmaschinen keineswegs im Internet sucht, sondern im Index der Suchmaschine
- o den Unterschied nicht kennt zwischen Dokumenten, Datenbanken und Beständen, die über Bibliotheken angeboten werden und Ressourcen, die frei über das Netz zugänglich sind

Forschungsstand (13)

Nicht selten ranken sich um das Internet (und auch um Suchmaschinen) aufgrund ihrer Leistungsstärke und der Vielzahl ihrer Funktionalitäten **Informationsmythen**. Z.B.

- o „Das Internet vergisst nichts.“
- o „Das Wissen der Welt ist über das Netz zugänglich.“
- o „Was nicht im Internet steht, gibt es nicht.“
- o ...



Schlussfolgerungen (1)

Bibliothekarisch kontrollierte Informationsräume
(eigene Bestände und Fremdbestände
wie lizenzierte Datenbanken usw.)

müssen auch **über allgemeine Suchmaschinen** erschlossen
sein:

- o Katalogdaten / Katalogzugriff
- o eigene Digitalisate (digitale Volltexte)
- o Institutionelle/fachliche Repositorien (Dokumentserver)
- o Kontaktdaten (Website, Homepage)
- o Dienstleistungsangebote (Online-Auskunft,
Personalisierte Alerting-Services...)
- o ...

Schlussfolgerungen (2)

Verhältnis der Bibliotheken zu Suchmaschinen usw.

- ➔ Google, Bing & Co **nicht** als Feind **bekämpfen**
(nicht: David gegen Goliath)
- ➔ Google, Bing & Co **nicht** aus der Bibliothekswelt
ausschließen
(nicht: David ohne Goliath)
- ➔ aber auch **nicht resigniert aufgeben** und Nutzer
standardmäßig in der Auskunft zunächst auf Google und
Wikipedia verweisen
(nicht: David schickt alle kleinlaut zu Goliath)

Schlussfolgerungen (3)

Verhältnis d. Bibliotheken zu Suchmaschinen usw. (Forts.)

Statt dessen:

→ Kooperation suchen

(David macht sich Goliaths Stärke zu Nutze)

- ⇒ strategische Allianzen schließen
- ⇒ synergetische Effekte ermitteln und nutzen
- ⇒ Internetauftritte optimieren
- ⇒ für optimales Ranking in den Ergebnislisten sorgen ("Bibliothek+Ilmenau +Katalog") sollte in Ergebnisliste auf Seite 1 zum Suchformular der Stadtbibliothek führen
- ⇒ mit Alleinstellungsmerkmalen offensiv werben



Schlussfolgerungen (4)

Bibliothekskataloge

1. Bibliothekskataloge und –suchinstrumente müssen den **Nutzerwartungen funktional und optisch entgegenkommen**

- o einfache Suche (Einfeldsuche als feldübergreifende Stichwortsuche/Volltextsuche)
- o unscharfe und fehlertolerante Suche ("Meinten Sie vielleicht...")
- o erweiterte Suche (Mehrfeldsuche, kombinierte Suche, Indexsuche...)
- o intuitiv bedienbar sein (mindestens in der einfachen Suche)

Schlussfolgerungen (5)

Bibliothekskataloge

2. Bibliothekskataloge integrieren unter **einer Oberfläche** Zugriff auf den **lokalen Bestand** (analog wie digital), **lizenzierte Datenbanken** und Dokumente sowie ausgewählte **externe Ressourcen** (Links zu geprüften Webquellen, kommerziellen Anbietern usw.)
 - o Fragmentierung in Teilkataloge sollte unter allen Umständen vermieden werden
 - o Eine Oberfläche mit vertikaler Suche für heterogenen Suchraum (Katalog als Discoverysystem)

Schlussfolgerungen (6)

Bibliothekskataloge

3. Bibliothekskataloge müssen in deutlich stärkerem Maße **angereichert** werden als bisher (D2D).
 - o So viele Volltexte/Objekte wie möglich sollten aus dem Katalog heraus aufgerufen werden können.
 - o Die Retrodigitalisierung sollte deutlich intensiviert, E-Books und digitale Varianten zugekauft werden.
 - o In den Metadaten müssen digitale und gedruckte Variante beieinander verzeichnet sein (FRBR).
 - o Über Mashups müssen Titelcover, Inhaltsverzeichnisse, Rezensionen usw. eingebunden werden (Anbieter prüfen).

Schlussfolgerungen (7)

Bibliothekskataloge

4. Bibliothekskataloge sollten weitere **interaktive Features** anbieten (langfristige Erfahrungen sammeln und auswerten)
- o Kommentarfunktion
 - o Recommenderfunktion (Empfehlungen, Bewertungen)
 - o Clustering (Facettierte Suche, Drill-Down)
 - o RSS-Feeds, Alertingdienste...

Schlussfolgerungen (8)

Informationskompetenz

Bibliotheken müssen über Stärken und Schwächen von Google, Wikipedia usw. aufklären

- o zielgruppenspezifische Vermittlung von Informationskompetenz ist wichtiger denn je
- o Dämonisierung und Verklärung verhindern
- o selbstbestimmten Umgang erleichtern

Schlussfolgerungen (9)

Alleinstellungsmerkmale erkennen, ausbauen und offensiv vermarkten

Zeichen/Informationen haben drei Dimensionen:

syntaktische	Zeichenfolge/Regeln (Orthographie, Grammatik)
semantische	Bedeutung (Inhalt)
pragmatische	Anwendung (Wirkung)

Suchmaschinen

- o können bislang syntaktisch suchen (Stichwortsuche)
- o "Semantic Web" (z.B. Schlagwortsuche) ist in der Diskussion; Erfolg bleibt abzuwarten

Schlussfolgerungen (10)

Alleinstellungsmerkmale erkennen, ausbauen und offensiv vermarkten (Forts.)

Suchmaschinen haben

- o die Bedeutung der pragmatischen Dimension erkannt
- o aber bislang erfolglos versucht, entsprechende Dienste zu platzieren:
 - Google Answers (2006 eingestellt)
 - Yahoo Clever (seit 2006 ohne nachhaltigen Erfolg)
 - Askville (Amazon) (seit 2006 ohne nachhaltigen Erfolg)

Schlussfolgerungen (11)



Schlussfolgerungen (12)

Alleinstellungsmerkmale erkennen, ausbauen und offensiv vermarkten (Forts.)

In der pragmatischen Dimension, d.h. der persönlichen **Unterstützung, Beratung und Hilfe bei der Suche** liegt ein wichtiges **bibliothekarisches Alleinstellungsmerkmal** der – Zukunft:

- ➔ Auskunft (in der Bibliothek, online)
- ➔ Beratung („Information Consulting“)
- ➔ Personalisierte Informationsdienstleistungen (personalisierte Pushdienste: Alertingdienste, RSS-Feeds...)
- ➔ verstärkte Bemühungen zur Vermittlung von Informationskompetenz (s.o.)

Schlussfolgerungen (12)

Alleinstellungsmerkmale erkennen, ausbauen und offensiv vermarkten (Forts.)

Jede einzelne Bibliothek muss sich bemühen, durch Bestandsaufbau und Dienstleistungen **lokale und regionale Alleinstellungsmerkmale** zu entwickeln.

Unverzichtbar aber ist ein **Branchenmarketing**, das auch für die **Institution Bibliothek** und **kooperative Angebote** wirbt (Auskunftsverbund, Vermittlung von Informationskompetenz, zentrale Suche in Repositorien, Verbundkataloge, lizenzierte Angebote...)

**Es gibt viel zu tun.
Packen wir es an!**



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt: hermann.roesch@fh-koeln.de

Literaturhinweise (1)

Castells, Manuel: Die Internet-Galaxie. Internet, Wirtschaft und Gesellschaft. Wiesbaden 2005

Connaway, Lynn S., Timothy J. Dickey: The Digital Information Seeker: Report of the Findings from Selected OCLC, RIN, and JISC User Behaviour Projects. OCLC Research. Joint Information Systems Committee. February 2010
<http://www.jisc.ac.uk/media/documents/publications/reports/2010/digitalinformationseekerreport.pdf>

Hu, Rachael, Alison Meier: Mobile Strategy Report. Mobile Device User Research. California Digital Library. August 2010.

https://confluence.ucop.edu/download/attachments/26476757/CDL+Mobile+Device+User+Research_final.pdf?version=1

KIM-Studie 2008. Kinder und Medien. Computer und Internet. Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger in Deutschland. Hrsg. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest. Stuttgart 2009.

<http://www.mfps.de/fileadmin/KIM-pdf10/KIM2010.pdf>

Perception of Libraries and Information Resources. A Report to the OCLC Membership. Cathy De Rosa... Dublin, Ohio 2005.

http://www.oclc.org/us/en/reports/pdfs/Percept_all.pdf

Literaturhinweise (2)

Perception of Libraries 2010. Context and Community. A Report to the OCLC Membership. Cathy De Rosa... Dublin, Ohio 2011.

http://www.oclc.org/reports/2010perceptions/2010perceptions_all.pdf

Researchers and discovery services: Behaviour, perceptions and needs. Research Information Network. November 2006

<http://www.rin.ac.uk/system/files/attachments/Researchers-discovery-services-report.pdf>

Ritchel, Matt: Attached to Technology and Paying a Price. In: New York Times. 6.6.2010

http://www.nytimes.com/2010/06/07/technology/07brain.html?_r=1&ref=your_brain_on_computers

Students' use of research content in teaching and learning: A report of the Joint Information Systems Council (JISC). Stuart Hampton-Reeves u.a. 2009.

<http://www.jisc.ac.uk/media/documents/aboutus/workinggroups/studentsuserresearchcontent.pdf>

Whitworth, Andrew: Information Obesity. Oxford 2009

World Wide Wissenschaft. Informationsmanagement von Wirtschaftswissenschaftler/inne/n. ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft. Februar 2011.

http://www.zbw.eu/presse/pressemitteilungen/docs/World_Wide_Wissenschaft_ZBW-Studie.pdf